

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hiezu
je 20 Pfennig Postgeld.

Abonnenten nehmen alle
Postämter und Postboten
sicher entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 Pf.;
bei Auskunftserteilung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die Spalte 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Nr. 1.
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 93.

Neuenbürg, Samstag den 10. Juni 1905.

63. Jahrgang.

Kundschau.

Die übliche Nordlandsreise des Kaisers wird nach Berliner Meldungen in diesem Sommer nicht zur Ausführung gelangen, und zwar, wie es heißt, wegen der eingetretenen hochkritischen Spannung zwischen Norwegen und Schweden.

Die dem Reichskanzler Grafen Bülow durch Erhebung in den Fürstenstand seitens des Kaisers erwiesene besondere Auszeichnung hat selbstverständlich allseitige Beachtung gefunden. Ueber die Gründe dieser Standeserhöhung des Reichskanzlers gehen die Meinungen allerdings auseinander, indessen dürfte diejenige Anschauung wohl das richtige treffen, derzufolge die Erhebung des leitenden Staatsmannes des Reiches und Preußens in den Fürstenstand keineswegs mit speziellen politischen Fragen zusammenhängt, sondern lediglich als ein allerdings besonders hervortretender Gnaden- und Günstbeweis des Kaisers für seinen ersten politischen Berater aufzufassen ist.

In glanzvollster Weise und in Gegenwart einer außerordentlich großen Anzahl von Fürstlichkeiten hat am Dienstag in Berlin die feierliche Vermählung des Kronprinzen Wilhelm des Deutschen Reiches und von Preußen mit der Herzogin Cecilie von Mecklenburg stattgefunden. Bei der im Residenzschloß nachgefolgten Hochzeitsfeier begrüßte der Kaiser in ungemein tiefempfundenen und herzlichen Worten die Kronprinzessin Cecilie als nummehrige Mitglied des kaiserlichen und königlichen Hauses. Die gesamte Reihe der Hochzeitsfeierlichkeiten wurde durch den historischen Fackeltanz abgeschlossen, dann reisten die hohen Neuvermählten nach Jagdschloß Hubertusburg ab.

Die Hochzeitsfeier am kaiserlichen Hofe hat nach ein Glückwunschtelegramm des welfischen Thronprätendenten, des Herzogs von Cumberland, an den Berliner Hof gezeitigt. Seit den Ereignissen von 1886 ist dies der erste entgegenkommende Akt des cumberlandischen Hofes gegenüber dem deutschen Kaiserhofe.

Der Sultan ließ durch den Botschafter Zurlhan Pascha als Hochzeitsgeschenk dem Kronprinzen eine mit Edelsteinen verzierte goldene Kaffeetasse, der Kronprinzessin eine große Diamantbroche im Werte von 200 000 M. überreichen.

Die Hochzeitsgabe des Kronprinzen, die er seiner jungen Gemahlin überreicht hat, besteht in einem Diadem. Das ganz aus Brillanten bestehende Kleinod ist in griechischem Stile nach besonderen Entwürfen gefertigt. Der Wert des kostbaren Schmuckstücks beträgt 30 000 M.

In der deutschen Botschaft zu Petersburg fand aus Anlaß der Hochzeitsfeier des deutschen Kronprinzen großer Empfang der deutschen Kolonie statt. Der Botschafter gedachte in begeisterten Worten des Brautpaares und brachte ein Hurra auf dasselbe aus. Die deutsche Kolonie sandte dem Kronprinzen ein Huldigungstelegramm.

Berlin, 8. Juni. Fürst Leopold von Hohenzollern, der während der Vermählungsfeierlichkeiten plötzlich verstorben ist, war am 22. September 1835 geboren als ältester Sohn des Fürsten Karl Anton und der Fürstin Josephine, geborenen Prinzessin zu Baden. Er war R. Preuß. Generaloberst, seit 2. Januar 1885 Haupt des Hauses Hohenzollern-Sigmaringen. Daß dem Fürsten Leopold im Jahr 1870 von spanischer Seite die Krone angetragen wurde, bot bekanntlich die Veranlassung, übrigens nur den Vorwand, des großen Krieges, da Napoleon III. verlangte, König Wilhelm solle erklären, daß er niemals seine Zustimmung zu der Annahme der spanischen Königskrone durch einen Hohenzollern geben werde. Der Fürst Hohenzollern hinterläßt die Witwe Antonia, geb. Infantin von Portugal, den jetzigen Erbprinzen Wilhelm, geb. 1864, Kommandeur des 2. Garderegiments zu Fuß, ferner den Prinzen Ferdinand, geb. 1865, seit 1889

Prinz von Rumänien, und den Prinzen Karl Anton, der auf einer Mission als deutscher Militärbevollmächtigter zur japanischen Armee begriffen ist. Geschwister des Verewigten sind Prinz Karl, geb. 1839, König von Rumänien, vermählt mit Carmen Sylva, Prinz Friedrich, geb. 1843, preuß. General, vermählt mit einer Prinzessin Thurn und Taxis, Prinzessin Maria, vermählt mit dem Grafen von Flandern. — Fürst Leopold war eine schöne ritterliche Erscheinung von gewinnenden Umgangsformen, berebt und überall beliebt. Sein Hingang wird in weitesten Kreisen mit Teilnahme und Trauer vernommen werden.

Aus Bindhu ist eine neue Verlustliste des südwestafrikanischen Expeditionskorps gemeldet. Sie weist die Namen von 5 Gefallenen, 4 Verwundeten und 5 an Krankheit Gestorbenen auf.

Hameln, 8. Juni. Bei der Reichstagswahl Hameln-Linden (1. Hannover, zur Erzas für den verstorbenen Abg. Wallbrecht) erhielt Hausmann (natl.) 14 361, Brey (Soz.) 10 177 Stimmen; Hausmann ist somit gewählt (In der Hauptwahl hatte Hausmann rund 8200, Brey 8700 Stimmen erhalten; außerdem waren auf den welfischen Kandidaten etwa 8000 und auf den händlerischen Kandidaten 3700 Stimmen gefallen.)

In Frankreich ist durch den Rücktritt des Ministers des Auswärtigen, Delcassé, zur Tatsache geworden, was nach der jüngsten Entwicklung der politischen Dinge in Frankreich unvermeidlich schien. Delcassé hat die auswärtige Politik Frankreichs in fünf verschiedenen Ministerien geleitet und sich zweifellos bedeutende Verdienste um sein Vaterland erworben. Sein Fehler war, daß er Deutschland als quantité négligeable betrachtete und aus seinen Plänen und Entschlüssen ausschaltete zu können glaubte. Das hat schließlich seinen Sturz herbeigeführt. Für jeden Nachfolger Delcassés in der Leitung der auswärtigen Politik Frankreichs aber ergibt sich hieraus die Mahnung, den Machtfaktor des deutschen Reiches jederzeit nach Gebühr in Rechnung zu ziehen. — Das völlige Fiasco der Delcasséschen Politik Deutschland gegenüber tritt in der Entwicklung, die die marokkanische Angelegenheit genommen hat, mit vollkommener Deutlichkeit zutage. Der Sultan hat allen an der Madrider Konvention von 1881 beteiligten Mächten den Vorschlag einer Konferenz über Reformen für Marokko unterbreitet. Diese Lösung der Frage entspricht dem von Deutschland von Anfang an eingenommenen und hoffentlich auch künftig mit gleichem Nachdruck festgehaltenen Standpunkte, daß alle Mächte in Marokko wirtschaftlich gleichberechtigt sind und bleiben müssen.

Wie in Paris verlautet, wird in den nächsten Tagen die Entscheidung in der Dreifusaffäre fallen. Es wird mit Sicherheit erwartet, daß der Kassationshof alle bisher ergangenen Urteile kassieren und damit die Angelegenheit definitiv beendigen wird, ohne sie vor ein neues Kriegsgericht zu verweisen.

In Ungarn laboriert man noch immer an der nun schon monatelangen Kabinettskrise; auch das Zustandekommen eines neuen Kabinetts unter dem ehemaligen Honvedminister Baron Fejervary gilt als noch keineswegs gesichert.

In Stockholm, der Hauptstadt Schwedens, fand eine große spontane Kundgebung für den König und seine Familie statt. Eine große Menschenmenge hatte sich mit Musik nach dem königlichen Lustschloß Rosendal begeben, um dem König zu huldigen. Die patriotische Begeisterung macht sich in ganz Stockholm bemerkbar, aber nirgends ist die Rede von kriegerischen Maßnahmen. Der König erhielt die norwegische Botschaft am Mittwoch morgen. Er nahm die Meldung sehr ruhig hin und hielt später einen Ministerrat ab. Die norwegischen Beamten im Ressort des Auswärtigen Amtes in Stockholm verließen ihre Posten.

Der russisch-japanische Krieg.

Berlin, 9. Juni. Aus Petersburg wird dem „Lokalanzeiger“ gemeldet: In hiesigen hohen Regierungskreisen wird der Gedanke eines Friedensschlusses im gegenwärtigen Zeitpunkt mit Entschiedenheit zurückgewiesen. Rußland wolle keine Vermittlung und werde sie auch nicht in Anspruch nehmen, so sehr man sich auch in England und Frankreich nach dieser Richtung bemühe. Die Gerüchte, daß Friedensverhandlungen bereits eingeleitet seien, blieben an maßgebender Stelle ohne Eindruck; ebenso das Verlangen großer Teile der Bevölkerung, daß dem Krieg möglichst bald ein Ende gemacht werden soll. Der Zar beharrt auf seinem Entschluß, den Krieg um jeden Preis fortzusetzen, und wird sich hierin weder durch Vorkämpfer noch durch auswärtigen Einfluß irre machen lassen. Graf Lansdorff ermächtigte die Regierung, auf die Anfragen beim auswärtigen Amt zu erklären, Rußland habe keinem seiner Botschafter im Ausland aufgetragen, irgend welche amtlichen oder nichtamtlichen Schritte zu tun, um Japans Friedensbedingungen zu erfahren. Alle Meldungen nach dieser Richtung hin seien gänzlich unwahr.

London, 9. Juni. Die „Morning Post“ meldet aus Washington von gestern: Japan will unter keinen Umständen die Bedingungen, unter denen es Frieden schließen würde, bekannt geben, ehe die Bevollmächtigten zusammengesetzt sind.

Nach einem bisher unbestätigten Gerücht soll die Armee Linjewitsch cerniert sein. Andererseits wird gemeldet, Marjhall Oyama habe seine Truppenzahl fast verdreifacht und verfüge jetzt über mehr als 800 000 Mann. Eine große Schlacht scheint bevorzustehen.

Manila, 7. Juni. Admiral Enquist erhielt heute morgen 1 Uhr vom Kaiser Nikolaus den Befehl, in Manila zu bleiben, nach der Anordnung der amerikanischen Regierung zu handeln und so viel wie möglich Reparaturen auszuführen. Der Gouverneur der Philippinen hat darauf den amerikanischen Admiral Train aufgefordert, Anordnungen zu treffen, für die Verteilung der russischen Kriegsschiffe, Offiziere und Mannschaften.

Admiral Enquist hat, als er in Manila die Erlaubnis für die Reparatur seiner Schiffe erbat, folgenden Bericht gegeben: Wir durchfahren die Korrastraße in drei Säulen: die Linienschiffe links, die Kreuzer rechts, dazwischen Kohlen und Transportschiffe. Plötzlich tauchten aus leichtem Nebel links vor der Reihe der Linienschiffe japanische Schiffe auf und konzentrierten ein Hüllfeuer auf die beiden vordersten Schiffe, die sie lampunfähig machten, ohne daß die Russen eigentlich einen Schuß abgegeben haben, und verschwanden baldigt. Dann tauchten sie abermals aus dem Nebel auf und konzentrierten ein erneutes Feuer auf die beiden nächsten Linienschiffe. Als dies gewirkt hatte, wurden die Kreuzer angegriffen und gegen die Küste gedrängt. Das Geschwader Enquist war schon am Samstag abgesprengt worden, und der Admiral war sehr überrascht, von dem Vernichtungswerk zu hören.

Württemberg.

Stuttgart, 8. Juni. Die Kammer der Abgeordneten hat heute die Beratung des Etats der Post- und Telegraphenverwaltung beendet und dabei die Schaffung zweier neuer Oberpostmeisterstellen in Ulmerach und Weislingen genehmigt, ferner die Eingabe der Postmeister um Einreihung in die Kategorie der Exeditoren zwecks gehaltlicher Besserstellung gegenüber den untergebenen Postsekretären der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen und die Eingabe des Älterenkomitees der zeitweise unvernünftigen Postpraktikanten um Gleichstellung der letzteren mit den im Postdienst verwendeten Fräulein bezüglich der fortlaufenden Verwendung der K. Regierung zur Kenntnisnahme, sowie die Bitte der Posthalter Württembergs um Neuregelung der Post-